

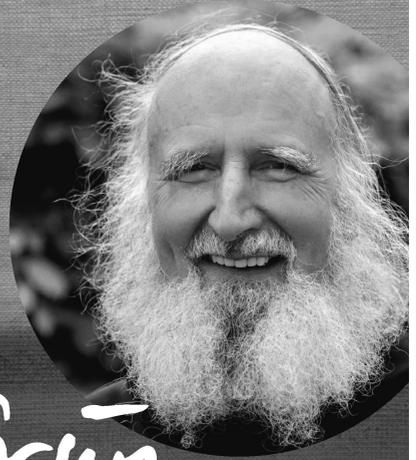
EDITION

Anselm Grün

Band 12

Versäume nicht
dein Leben





EDITION

Anselm Grün

Versäume nicht dein Leben

Vier-Türme-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C014889

D
in Deutschland
produziert

1. Auflage 2023

© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2023

Alle Rechte vorbehalten

Neuausgabe des 2014 erschienenen gleichnamigen Titels.

Umschlaggestaltung: Stefan Weigand, wunderlichundweigand

Portraitfoto Pater Anselm Grün: © Hsin-Ju Wu

Innengestaltung: Dr. Matthias E. Gahr

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-7365-9012-0

www.vier-tuerme-verlag.de

Einleitung	7
Sich absichern	15
Die Antwort Jesu	27
Der Mangel an Sinn	35
Die Antwort Jesu	45
Falsch verstandene Kontemplation	53
Die Antwort Jesu	65
Kreisen um sich selbst	69
Die Antwort Jesu	76
Sich einrichten in der Lebensmitte	81
Die Antwort Jesu	88
Alte Menschen, die nicht gelebt haben	93
Die Antwort Jesu	99
Ich habe etwas versäumt	105
Die Antwort Jesu	111

Psychopharmaka als Ausweichen	117
Die Antwort Jesu	129
Die Liebe nicht versäumen	133
Die Antwort Jesu	138
Die christliche Tugend der Hoffnung	141
Erster Schritt:	
Das Leben wagen	151
Zweiter Schritt:	
Sich auf den Wettkampf des Lebens einlassen	153
Dritter Schritt:	
Sich von konkreten Bildern befreien	155
Vierter Schritt:	
Hoffen auf das wahre Wesen	156
Fünfter Schritt:	
Hoffen angesichts des Kreuzes	157
Sechster Schritt:	
Vom Ich zum Du	159
Siebter Schritt:	
Übersteigen der konkreten Wirklichkeit	161
Weiterfahren auf dem Meer des Lebens	165
Quellen und Hinweise zum Weiterlesen	171

Einleitung

In letzter Zeit begegne ich in Gesprächen immer wieder Menschen, die ihr Leben versäumen. Vor lauter Absichern kommen sie nicht in die Gänge. Sie brauchen zuerst noch die oder jene Ausbildung, bevor sie überhaupt antreten und sich um eine Arbeitsstelle bemühen. Sie machen noch mit vierzig Jahren eine neue Ausbildung. Und sie haben noch nie richtig gearbeitet.

Es sind vor allem junge Menschen, bei denen ich den Eindruck habe, dass sie ihr Leben versäumen. Bei vielen Abiturienten spüre ich keine Aufbruchstimmung. Ich kann mich noch erinnern, wie es war, als ich selbst Abitur gemacht habe. Es war das Jahr 1964. Ich wollte die Welt verändern. Ich wollte die Kirche verändern. Ich wollte die Botschaft Jesu in einer neuen Sprache verkünden. Leidenschaft hat mich damals angetrieben. Eine solche Leidenschaft vermisse ich heute bei vielen jungen Menschen. Vielmehr nehme ich da eher eine verzagte Stimmung wahr: Es ist alles so schwierig. Es fehlt der Mut, etwas in die Hand zu nehmen.

Allerdings möchte ich nicht verallgemeinern. Es gibt auch sehr viele junge Menschen, die das Leben wagen, die zum Beispiel schon in jungen Jahren für eine Weile ins Ausland gehen und wesentlich beweglicher sind, als wir das in unserer Jugend waren. Sie haben den Mut, in Spanien, in Dänemark, in Amerika, in Asien zu studieren und für einige Jahre dort zu arbeiten. Und sie sind viel welterfahrener, als wir es damals waren.

Auf der anderen Seite begegne ich immer wieder auch alten Menschen, die von sich sagen: Ich habe nie gelebt. Sie betrauern

ihr ungelebtes Leben. Sie haben jetzt im Alter das Gefühl, dass sie ihr Leben versäumt haben. Und sie sind oft voller Schuldgefühle und Bitterkeit, weil sie das Gefühl haben, sie hätten an sich vorbeigelebt und aus ihrem Leben nichts gemacht. Sie hätten gar nicht wirklich gelebt. Eine achtzigjährige Frau beklagte sich bei mir, dass sie noch nie selbst gelebt habe. Sie hätte sich immer nur angepasst. Und sie war traurig über diese Einsicht, dass sie nie ihren eigenen Gefühlen getraut und ihren Wünschen nachgegangen war. Dieser Frau versuchte ich zu vermitteln, dass es nie zu spät ist, mit dem Leben anzufangen. Es gilt, das zu würdigen, was sie bisher gelebt hat, auch wenn sie den Eindruck hat, dass es noch nicht das eigentliche Leben war. Aber immerhin hat sie es geschafft, achtzig Jahre alt zu werden. Sie soll wahrnehmen, was sie trotz des ungelebten Lebens doch erlebt und vielleicht auch selbst gelebt hat. Und dann soll sie auf dem Hintergrund ihres Lebens jetzt ihre persönliche Spur in diese Welt eingraben. Wenn sie jetzt zu leben anfängt, wird auch das ungelebte Leben zu einem Teil ihres Lebens und ihrer Lebendigkeit.

Als ich angefangen habe, über das Versäumen nachzudenken, dachte ich, versäumen hänge mit dem Saum, mit der Naht zusammen. Doch der Duden hat mich eines Besseren belehrt. Das Wort »säumen« mit der Bedeutung »zögern« ist unbekanntes Ursprungs. Es hängt mit dem mittelhochdeutschen Wort »sumen« zusammen, das früher in Bezug auf jemanden oder etwas verwendet wurde im Sinne von: »aufhalten, abhalten, hindern, hemmen«. Daraus entstand dann das mittelhochdeutsche »versumen«. Versäumen bedeutet also: etwas ungenutzt verstreichen lassen, verpassen, jemanden vorbeigehen lassen. Und dazu gehören die Wörter »säumig« = »langsam, träge, sich verspätend« und »Säumnis« = »Verzögerung, Aufschub«.

Das Grimm'sche Wörterbuch bringt viele Redewendungen mit »Versäumen« ins Spiel. Martin Luther spricht davon, dass man Kinder und Jugendliche versäumt. Damit meint er, dass die Erwachsenen sie vernachlässigen. Und er spricht davon, dass manche ihre Jugend versäumen. Sie leben die Lebendigkeit der Jugend nicht. Sie passen sich den Erwartungen der anderen an. Luther gebraucht das Wort »versäumen« auch von Dingen oder Ereignissen. Man soll den Gottesdienst nicht versäumen, die Gnade Gottes nicht versäumen. Sonst versäumt man etwas Wesentliches in seinem Leben. Und Luther kennt Menschen, die »verseumig des guten« sind, die das Gute versäumen, verpassen und vernachlässigen und daher an sich selbst vorbeileben.

Wer eine Gelegenheit versäumt, der verpasst etwas Wichtiges. Er verpasst das Leben, weil es nicht so passt, wie er sich das vorstellt. Das Wort »verpassen« verwendete man im 17. Jahrhundert vor allem beim Kartenspiel. Es meinte, dass ich ein Spiel vorübergehen lasse, dass ich verzichte, das Spiel zu machen. Noch heute sagt man beim Skatspielen »Ich passe«, wenn man beim Reizen nicht mitmachen will.

Ich erlebe häufig Menschen, die das Leben versäumen, weil es einfach nicht so passt, wie sie es sich vorstellen. Aber sie können noch so lange warten, tatsächlich finden sie nie das Passende. Immer gibt es etwas auszusetzen. Und weil das Leben nicht passt, lässt man es vorübergehen. Man verzichtet darauf, das Spiel des Lebens zu spielen.

Das lateinische Wort für »säumen« heißt »tardare«. Es kommt von »tardus« = »langsam, zögerlich, dumpf, stumpfsinnig«. Tardare meint: etwas hemmen und hindern. Ich behindere letztlich die Le-

bendigkeit. Ich zögere, etwas in die Hand zu nehmen, und versäume damit oft mein Leben. Auch das Alte Testament kennt diese Haltung und kritisiert sie. So mahnt Jesus Sirach: »Zögere nicht, dich zu ihm zu bekehren, verschieb es nicht Tag um Tag!« (Jesus Sirach 5,7).

Versäumen wird hier mit Aufschieben verbunden. Das ist eine Plage, die viele Menschen kennen. Sie schieben wichtige Entscheidungen auf. Sie schieben das auf, was ihnen unangenehm ist. Aber je mehr ich aufschiebe, desto größer wird der Berg, vor dem ich stehe. Und dann fange ich nie an, ihn abzutragen.

Der Mensch soll nicht zögern, aber auch Gott wird gebeten, nicht zu zögern mit seiner Hilfe. So bittet der Psalm 40 Gott: »Noli tardare!«, das heißt »Säume nicht!«. Der Vers heißt vollständig: »Meine Hilfe und mein Retter bist du. Mein Gott, säume doch nicht!« (Psalm 40,18).

Beim Kurs »Erwachsen auf Kurs«, zu dem etwa siebzig junge Erwachsene über Silvester in die Abtei kamen, habe ich einen Vortrag gehalten über ihr Jahresthema »Grenzgänger«. Beim Vortrag kam ich auch darauf zu sprechen, dass ich gerade ein neues Buch schreibe. Als ich den Titel sagte, »Versäume nicht dein Leben«, da fragten sofort viele: »Wann erscheint das Buch?« Ich spürte, dass das Thema viele der jungen Erwachsenen bewegt. Die Reaktion der Kursteilnehmer hat mich bestärkt, dieses Buch zu schreiben, auch wenn ich spüre, dass es nur ein Versuch ist, ein Phänomen zu beschreiben, das ich heute bei vielen Menschen wahrnehme.

So möchte ich in diesem Buch um das Thema Versäumen kreisen. Ich möchte darlegen, was mir im Gespräch mit Menschen zu diesem Thema in den Sinn gekommen ist. Dabei möchte ich niemanden anklagen. Ich möchte nur Phänomene beschreiben, die ich beobachtet

habe. Und es ist mir wichtig, auch einen Weg aufzuzeigen, wie wir wieder Mut bekommen, unser Leben zu wagen. Diesen Weg versuche ich zu finden im Verhalten Jesu, in seiner inneren Haltung, in seinen Worten und in seinen Taten. Jesus war für mich eine kraftvolle Persönlichkeit. Er hat sein Leben wirklich gelebt. Und er hat sein Leben für uns aufs Spiel gesetzt. Er hat sich eingesetzt und seinen Einsatz mit dem Leben bezahlt. Aber gerade so ist er für uns eine Herausforderung, unser Leben zu wagen, aus der Passivität des Versäumens herauszugehen und das Leben selbst in die Hand zu nehmen.